

Wie weit rechts stehen wir schon?

Herausforderungen für eine
emanzipatorische Soziale Arbeit

PROF. DR. MELANIE GROß
FACHHOCHSCHULE KIEL

22. NOVEMBER 2017

Datenbasis

Empirische Daten

Seit 2002 „Deutsche Zustände“ (jährlich, Uni Bielefeld)

Seit 2006 „Mitte Studien der Friedrich Ebert Stiftung“ (zweijährlich, seit 2014 mit Uni Bielefeld)

Seit 2002 „Leipziger Mitte Studien“ (Uni Leipzig, 2006-2012 gemeinsam mit FES, seit 2016 Heinrich Böll, Rosa-Luxemburg-Stiftung und Otto Brenner Stiftung)

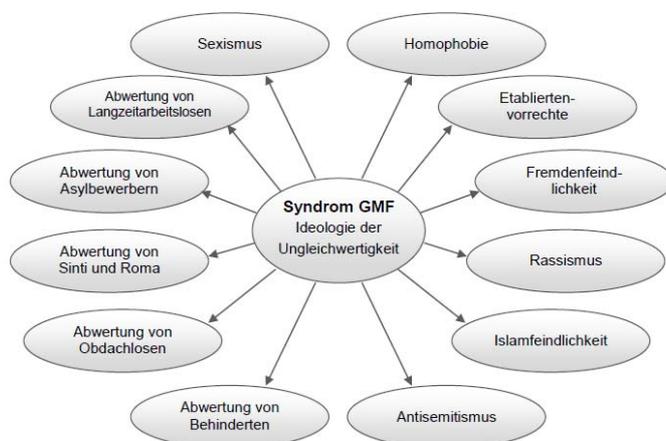
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Ursachen:

- Ökonomische Krise
- Ökonomisierung des Sozialen

Anstieg der Werte seit dem 11.09.2001 und seit der Finanzkrise sowie der ‚Integrationsdebatte‘ seit 2008

Quelle: Groß/Zick/Krause (2012)

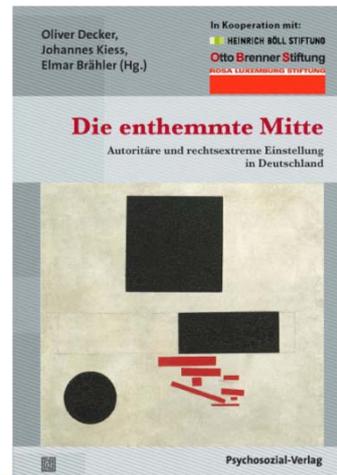


Die „Leipziger Mitte Studie“ 2016

Offener Hass in 2015:
Mehr als 1.000 Attentate auf
Flüchtlingsunterkünfte, mehr als
100 wurden in Brand gesteckt

Fokussierung der Vorurteile auf
AsylbewerberInnen, Sinti und
Roma und Muslime, Ansteigen der
Homosexualitätsfeindlichkeit

Heute: Politisch-ideologische
Heimat für die seit langem
bestehenden Ressentiments durch
die AfD



Zentrale Erkenntnisse

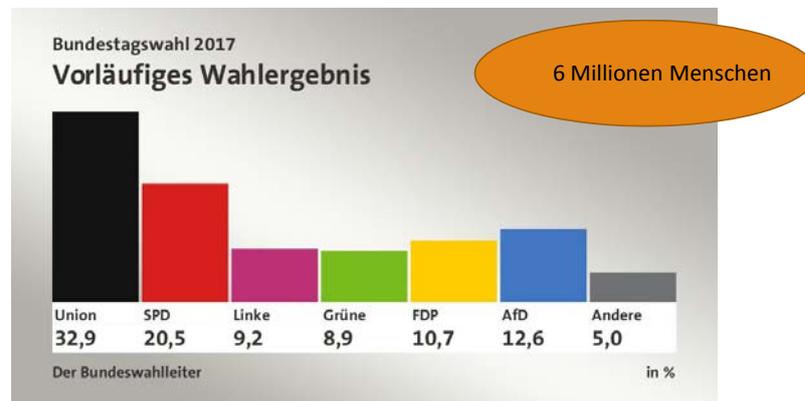
Umkämpftes Terrain: Die „offene Gesellschaft“

„Heute taucht der Verdacht auf, dass sich hinter der Begeisterung für die eigenen Proteste gegen die »Herrschenden« bei den Pegida-Demonstranten, in der Destruktivität des »Nationalsozialistischen Untergrunds« und bei manchem Neu-Rechten in den Reihen der AfD vor allem der Wunsch nach einer starken Autorität verbirgt. Ihre »Rebellion« richtet sich gegen die Autorität, weil sie sie als schwach wahrnehmen. **Auf jeden Fall sind diese Aktionen gegen die liberale und offene Gesellschaft gerichtet, die sich in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat**, weswegen dieser Verdacht nicht ganz unbegründet erscheint.“
(Decker/Brähler 2016: 18)

Autoritäre Denkmuster

- Ordnungspolitische Perspektiven
- Sicherheitspolitische Diskurse
- Abschottung und Abgrenzung
- Leistungsorientierung statt Solidarischem Denken
- Forderung nach dem „Starken Staat“ (Beispiel Debatte nach G20 Ausschreitungen)

BTW 17



Quelle: Tagesschau.de

<https://wahl.tagesschau.de/wahlen/2017-09-24-BT-DE/index-content.shtml> (27.09.17)

AfD: Protestwähler*innen?

➤ Enttäuschung

Aber auch z.B.:

➤ Ablehnung von Weltoffenheit

„AfD als rechtspopulistischer Profiteur der Flüchtlingsdebatte“ (Häusler 2016):

➤ Völkische Weltanschauung

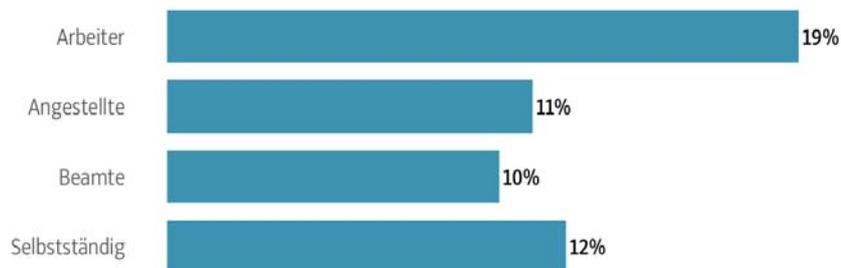
➤ Heteronormativ und reaktionäres Geschlechter- und Sexualitätsverständnis

BTW 17: AfD + Geschlecht



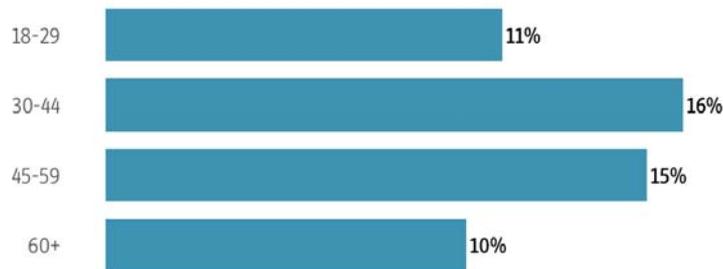
Quelle der Grafik: Matthias Kolb: Sechs Grafiken, die den Wahlerfolg der AfD erklären.
In: Süddeutsche Zeitung, 25.09.2017 <http://www.sueddeutsche.de/politik/afd-bei-bundestagswahl-sechs-grafiken-die-den-erfolg-der-afd-erklaren-1.3681714>

BTW 17: AfD Wähler*innen



Quelle der Grafik: Matthias Kolb: Sechs Grafiken, die den Wahlerfolg der AfD erklären.
In: Süddeutsche Zeitung, 25.09.2017 <http://www.sueddeutsche.de/politik/afd-bei-bundestagswahl-sechs-grafiken-die-den-erfolg-der-afd-erklaren-1.3681714>

BTW 17: AfD + Alter



Quelle der Grafik: Matthias Kolb: Sechs Grafiken, die den Wahlerfolg der AfD erklären.
In: Süddeutsche Zeitung, 25.09.2017 <http://www.sueddeutsche.de/politik/afd-bei-bundestagswahl-sechs-grafiken-die-den-erfolg-der-afd-erklaren-1.3681714>

Parteipräferenzen 2016

„In der Vergangenheit konnten rechtsextreme und rechtspopulistische Parteien – ob neu gegründet oder mit langjähriger Tradition – keine Wahlerfolge erzielen, obwohl das rechtsextreme Einstellungspotential, wie es die »Mitte«-Studien seit Jahren ausweisen, kontinuierlich vorhanden war. **Die Wählerinnen und Wähler mit rechtsextremer Einstellung waren stattdessen über Jahre vor allem an die beiden großen demokratischen Parteien SPD und CDU gebunden.**“
(Brähler/Kiess/Decker 2016: 67)

Diskursverschiebungen

„Der politikwissenschaftlichen Forschung folgend, lässt sich diese Situation als eine veränderte »diskursive Opportunitätsstruktur« (Giugni et al., 2005; Koopmans & Muis, 2009) deuten: **Mit der Polarisierung der politischen Milieus (...) und der Verschiebung des politischen Diskurses nach rechts können rechtsextreme und rechtspopulistisch auftretende Parteien nun Anhängerinnen und Anhänger mobilisieren, die bisher von rechten Parteien nicht erreicht werden konnten.**“
(Brähler/Kiess/Decker 2016: 68)

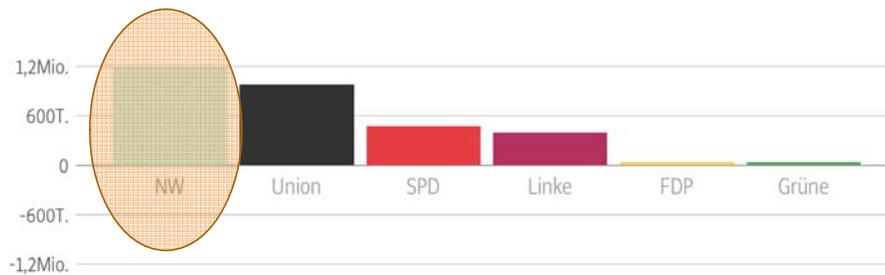
Parteipräferenzen 2016

Tabelle 2: Was wählen Rechtsextreme? Grenzwert > 63 (Gesamtdeutschland, in %)

	CDU/CSU	SPD	FDP	Grüne	Die Linke	Nichtwähler	Wahlteilnahme unsicher	AfD	Parteiwahl unsicher
2016 (N = 106)	11,3	15,1	-	3,8	2,8	26,4	0,9	34,9	4,7

Brähler/Kiess/
Decker 2016:
78

BTW 17: Wähler*innenwanderung



Quelle: Infratest Dimap für die ARD

Quelle der Grafik: Matthias Kolb: Sechs Grafiken, die den Wahlerfolg der AfD erklären.
In: Süddeutsche Zeitung, 25.09.2017 <http://www.sueddeutsche.de/politik/afd-bei-bundestagswahl-sechs-grafiken-die-den-erfolg-der-afd-erklaren-1.3681714>

Radikalisierungen

„Der hohe Anteil von rechtsextrem Eingestellten, die unsere Studienreihe seit Jahren dokumentiert, formiert sich verstärkt als politischer Akteur und radikalisiert sich gleichzeitig. Damit geht die Abwendung der rechtsextrem Eingestellten von den demokratischen Parteien einher. Was der NPD in der Vergangenheit nicht gelang, zeichnet sich nun ab: **Die AfD kann dieses Wähler/innenpotenzial für sich mobilisieren.**“ (Decker/Brähler 2016: 19f.)

Tabelle 18: Vertrauen in Einrichtungen und Organisationen (Angaben auf einer 7-stufigen Skala, 1–3 zusammengefasst zu »kein Vertrauen« und 5–7 zusammengefasst zu »Vertrauen«; Angaben in % auf Item-Ebene)

	kein Vertrauen	tells/tells	Vertrauen
Polizei	14,0	20,5	65,5
Bundesverfassungsgericht	15,4	21,1	63,5
Justiz	22,3	23,7	54,0
öffentlich-rechtlicher Rundfunk	21,1	26,7	52,3
Fernsehberichterstattung	23,8	26,3	49,9
Tages-/Wochenzeitungen	24,4	29,3	46,3
Bundestag	28,6	27,2	44,2
Gewerkschaften	29,8	28,8	41,5
Bundesregierung	36,0	26,0	38,0
soziale Medien	34,4	29,6	36,0
privater Rundfunk	31,5	33,6	35,0
Kirchen	42,6	26,3	31,1
politische Parteien	47,7	29,2	23,1

Decker/Kiess/
Eggers/Brähler
2016: 60

Rechtsextremismus der Mitte: Deprivationsthese

„Der ohnehin hohe Sockel an nationalistischen, rassistischen und antisemitischen Einstellungen, kurz: der rechtsextremen Einstellung, gewinnt weiter an Masse. Mit zunehmender ökonomischer Deprivation äußern die Menschen rechtsextreme Einstellungen offener.“
(Decker/Kiess/Brähler 2013: 15)

„antidemokratische Einstellungen und wirtschaftliche Regression hängen eng zusammen“ (ebd.)

Die „Mitte“ Studie 2016

Tabelle 3: Rechtsextreme Einstellung in West- und Ostdeutschland (in %)

	gesamt	Ost (N = 503)	West (N = 1.917)
Befürwortung Diktatur **	5,0	7,6	4,3
Chauvinismus	16,7	14,2	17,4
Ausländerfeindlichkeit	20,4	22,7	19,8
Antisemitismus	4,8	4,1	5,0
Sozialdarwinismus *	3,4	5,0	3,0
Verharmlosung Nationalsozialismus	2,1	1,4	2,2

Signifikante Unterschiede nach Pearson: *p < .05; **p < .01

Decker/Kiess/
Brähler 2016:
37

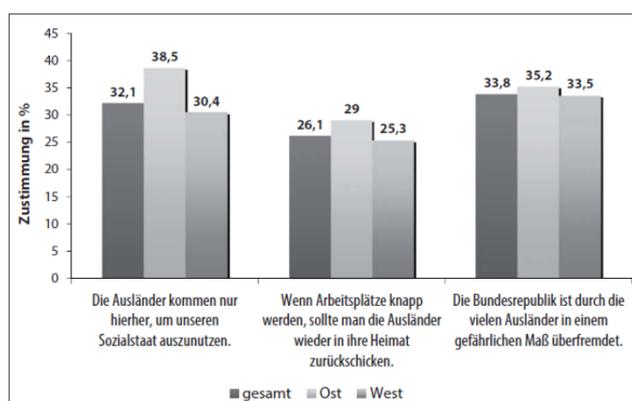
Tabelle 11: Abwertung von Muslimen, Sinti, Roma, Asylbewerbern und Homosexuellen; Prozentsatz derjenigen, die den Aussagen »eher« oder »voll und ganz« zugestimmt haben

Islamfeindschaft	2009*	2010*	2011*	2014	2016
Muslimen sollte die Zuwanderung nach Deutschland untersagt werden.	21,4	26,1	22,6	36,6	41,4
Durch die vielen Muslime hier fühle ich mich manchmal wie ein Fremder im eigenen Land.	32,2	38,9	30,2	43,0	50,0
Antiziganismus					
Ich hätte Probleme damit, wenn sich Sinti und Roma in meiner Gegend aufhalten.	-	-	40,1	55,4	57,8
Sinti und Roma sollten aus den Innenstädten verbannt werden.	-	-	27,7	47,1	49,6
Sinti und Roma neigen zur Kriminalität.	-	-	44,2	55,9	58,5
Abwertung von Asylbewerbern					
Bei der Prüfung von Asylanträgen sollte der Staat nicht großzügig sein.	-	-	25,8	76,0	80,9
Die meisten Asylbewerber befürchten nicht wirklich, in ihrem Heimatland verfolgt zu werden.	-	-	46,7	55,3	59,9

Quelle:
Decker/Kiess/Eggers/Brähler 2016: 50

Die „Mitte“ Studie 2016

Grafik 3: Ausländerfeindlichkeit 2016



Decker/Kiess/Eggers/
Brähler 2016: 34

Tabelle 16: Gewaltbereitschaft – Zustimmung auf Item-Ebene (in %)

Gewalt	stimmt überhaupt nicht	stimmt nicht	stimmt	stimmt voll und ganz
Ich bin bereit, mich mit körperlicher Gewalt gegen Fremde durchzusetzen.	54,7	25,7	15,5	4,1
Ich würde selbst nie körperliche Gewalt anwenden. Aber ich finde es gut, wenn es Leute gibt, die auf diese Weise für Ordnung sorgen.	41,8	29,9	21,7	6,6
Körperliche Gewalt gegen andere gehört ganz normal zum menschlichen Verhalten, um sich durchzusetzen.	52,4	32,2	13,5	1,9
Ich bin in bestimmten Situationen durchaus bereit, auch körperliche Gewalt anzuwenden, um meine Interessen durchzusetzen.	54,3	26,5	16,7	2,6
Man muss leider zu Gewalt greifen, weil man nur so beachtet wird.	64,6	25,4	8,6	1,4
Selber würde ich nie Gewalt anwenden. Aber es ist schon gut, dass es Leute gibt, die mal ihre Fäuste sprechen lassen, wenn's anders nicht mehr weitergeht.	47,4	29,0	19,7	3,9

Decker/Kiess/Eggers/
Brähler 2016: 57

„Sie hassen und verletzen nicht unbedingt selbst. Sie lassen hassen.“

(Carolin Emcke in ihrer Dankesrede zum Friedenspreis des Deutschen Buchhandels)

Einstellung und Handlung

„Schließlich ist auch die hohe Gewaltakzeptanz und Gewaltbereitschaft bei den Wählerinnen und Wählern der AfD hervorzuheben. Zieht man die niedrige Zustimmung zur Demokratie in ihrer verfassungsmäßigen und praktizierten Form sowie die hohe Abwertung von Minderheiten hinzu, ergibt sich eine gefährliche Mischung an Einstellungen. Diese schon lange und fest in Deutschland verankerten Einstellungen werden inzwischen auch in Handlungen übertragen: in Form von Wahlentscheidungen für die AfD und, wie die Statistiken von Polizeibehörden und Opferberatungsstellen zeigen, auch in Gewalt.“
(Brähler/Kiess/Decker 2016: 93)

Homosexualitätsfeindlichkeit

Fortsetzung Tabelle 11

Abwertung von Homosexuellen	2009*	2010*	2011*	2014	2016
Es ist ekelhaft, wenn Homosexuelle sich in der Öffentlichkeit küssen.	27,8	26,1	25,3	20,3**	40,1
Homosexualität ist unmoralisch.	15,7	16,3	15,8	11,6**	24,8
Ehen zwischen zwei Frauen bzw. zwischen zwei Männern sollten nicht erlaubt sein.	29,4	25,3	21,1	–	36,2

* Daten für die Jahre 2009–2011 aus Heitmeyer (2012, S. 38–40);

** Daten für 2014 aus Zick & Klein (2014, S. 68)

Quelle:
Decker/Kiess/Brähler
2016: 51

Zur Relevanz für die Soziale Arbeit

Struktureller Rassismus

- Regelmäßige institutionelle Regelungen und Verhaltensweisen, die Menschen ausgrenzt, besonders oder abwertet (z.B. Schule, Polizei, Behörden, Soziale Arbeit etc.)
- Aus dem UN-Bericht der Arbeitsgruppe der Sachverständigen zu Menschen afrikanischer Abstammung über ihre Mission in Deutschland“ von August 2017:
„Sie werden Ziele und Opfer von rassistischer Gewalt und Hasskriminalität. Sie fürchten um ihre Sicherheit und meiden gewisse Orte, weil sie glauben, angegriffen zu werden. Sie sind rassistischer Diskriminierung seitens ihrer Schulkameraden, Lehrer und Arbeitskollegen ausgesetzt sowie strukturellem Rassismus durch die Regierung und das Justizsystem“ (zit. nach: Johnson 2017: „Sie fürchten um ihre Sicherheit“ In: taz.de 25.09.17: <http://www.taz.de/15447728/>)

Rassismus bildet

„Rassismus bildet“

- Rassistische Subjektivierung als Auswirkung der Normalität des Rassismus (Anne Broden/Paul Mecheril 2010)

Was ist AlltagsRassismus?

Rassismen und Alltagsrassismen sind vielfältig sowie mit Machtgefälle und Ungleichwertigkeitsvorstellungen verbunden

Mit Alltagsrassismus ist die rassistische Normalität gemeint

- Sie wird von den Betroffenen als alltäglich erlebt
- Sie zeichnet sich nicht immer durch intentionales Verhalten aus
- Sie ist i.d.R. nicht mit direkter physischer Gewalt verbunden

Menschenrechtsperspektive in der Sozialen Arbeit

„Soziale Arbeit ist eine praxisorientierte Profession und eine wissenschaftliche Disziplin, dessen bzw. deren Ziel die Förderung des **sozialen Wandels**, der sozialen Entwicklung und des sozialen **Zusammenhalts** sowie die **Stärkung** und **Befreiung** der Menschen ist. Die Prinzipien der **sozialen Gerechtigkeit**, die **Menschenrechte**, gemeinsame Verantwortung und die Achtung der **Vielfalt** bilden die Grundlagen der Sozialen Arbeit.“

(IFSW& IASSW Juli 2014)

Bildungsbegriff in der Jugendarbeit

1. Unterstützung bei der Entwicklung einer kritischen Distanz zu gesellschaftlichen Normalitäts-, Unterordnungs- und Verwertungsanforderungen
2. Unterstützung und Förderung von Selbstermächtigungsprozessen und Streben nach Handlungsfähigkeit
3. Unterstützung bei der Entwicklung einer grundlegenden Anerkennung von Differenz zwischen dem Eigenen und dem Anderen

(siehe u.a. Scherr 1997 Subjektorientierung in der Jugendarbeit)

Dazu bedarf es einer permanenten Reflexion und Dechiffrierung gesellschaftlicher Verhältnisse durch die Fachkräfte

Fazit

Fazit

- Unvereinbarkeit von Ungleichwertigkeitsvorstellungen und Sozialer Arbeit
- Anerkennung und Akzeptanz von Differenz und Vielfalt
- Bildung zur Demokratie umfasst auch Geschlecht und Sexualität
- Reflexion von Macht- und Herrschaftsverhältnissen
- Schaffung diskriminierungsfreier Räume

Fazit

Soziale Ungleichheiten sind nicht die alleinigen Verursacher aber aktuell der Motor rechten Aufschwungs

Trotz weiterer Emanzipationserfolge existieren nach wie vor viele Baustellen, die Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft zu bearbeiten haben, um gemeinsam weiter an einer demokratischen, freiheitlichen und vielfältigen Gesellschaft zu arbeiten.

Literatur

Brähler, Elmar; Kiess, Johannes; Decker, Oliver (2016): Politische Einstellungen und Parteipräferenz: Die Wähler/innen, Unentschiedene und Nichtwähler 2016. In: Decker/Kiess/Brähler (Hg) (2016) a.a.O., 67-94.

Decker, Oliver; Brähler, Elmar (2016): Autoritäre Dynamiken: Ergebnisse der bisherigen „Mitte“-Studien und Fragestellung. In: Decker/Kiess/Brähler (Hg) (2016) a.a.O., 11-22.

Decker, Oliver; Kiess, Johannes; Brähler, Elmar (Hg) (2016): Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellungen in Deutschland. Die Leipziger Mitte-Studie 2016. Gießen

Decker, Oliver; Kiess, Johannes; Brähler, Elmar (Hg) (2013): Rechtsextremismus der Mitte. Eine sozialpsychologische Gegenwartsdiagnose. Gießen

Decker, Oliver; Kiess, Johannes, Eggers, Eva; Brähler, Elmar (2016): Die „Mitte“-Studie 2016: Methode, Ergebnisse und Langzeitverlauf. In: Decker/Kiess/Brähler (Hg) (2016) a.a.O., 23-67.

Gerstenkamp 2012 In: Aus Politik und Zeitgeschichte

Literatur

Groß, Eva; Zick, Andreas; Krause, Daniela (2012): Von der Ungleichwertigkeit zur Ungleichheit: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, S. 12 In: APuZ 16/17

Häusler, Alexander (2016): Die AfD als rechtspolitischer Akteur der Flüchtlingskrise. In: Decker/Kiess/Brähler (Hg) a.a.O., 167-178.

Heitmeyer, Wilhelm (2007): Deutsche Zustände. Frankfurt a. M.

Scherr, Albert (1997): Subjektorientierte Jugendarbeit. Eine Einführung in die Grundlagen emanzipatorischer Jugendpädagogik. Weinheim

Schmincke, Imke (2015): Das Kind als Chiffre politischer Auseinandersetzung am Beispiel neuer konservativer Protestbewegungen in Frankreich und Deutschland. In: Hark, Sabine; Villa, Paula-Irene (Hg): Anti-Genderismus. Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen. Bielefeld: 93-108.

Vielen Dank!

Prof. Dr. Melanie Groß

Fachhochschule Kiel

Sokratesplatz 1

24149 Kiel

melanie.gross@fh-kiel.de